



Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Jahr 2020

Lieber, guter Weihnachtsmann ...

Noch nie seit Menschengedenken war der Weihnachtsmann so ratlos wie in diesem Jahr. Seit Hunderten von Jahren war er gewohnt, in den Wochen und Monaten vor Weihnachten viel Post aus allen Regionen der Welt mit Geschenk Wünschen zu bekommen. Zumeist waren es Kinder, die ihm schrieben, denn kaum ein Erwachsener glaubte an den Weihnachtsmann.

Die Mehrzahl der eingehenden Briefumschläge enthielt Listen mit individuellen Wünschen. Häufig lagen aber auch lange Briefe bei, manchmal sehr persönlich gehalten; manchmal gewährten sie ihm Einblick in ein ergreifendes Schicksal oder gar in Lebensumstände, bei denen man eigentlich hätte das Jugendamt benachrichtigen müssen. Doch er hatte von Gott den klaren Auftrag bekommen, sich nur um seine spezifischen Aufgaben als Weihnachtsmann zu kümmern und sich nicht in weltliche Zuständigkeitsbereiche einzumischen. Das fiel ihm immer wieder schwer. In einigen Fällen hatte er allerdings einen an ihn gerichteten Brief doch mit einem Vermerk versehen und in der himmlischen Hierarchie weitergegeben in der Hoffnung, irgendein Engel werde sich schon darum kümmern.

Als guter Weihnachtsmann hatte er in den Wochen unmittelbar vor Weihnachten immer so viel zu tun, dass er am zweiten Feiertag dann völlig fertig war, nur noch ein riesiges Glas mit himmlischem Punsch leeren und für ein paar Wochen in Schlaf versinken konnte, um dann ab spätestens Ostern schon wieder mit den Vorbestellungen und neuerlichen Vorbereitungen für das nächste Weihnachtsfest beschäftigt zu sein.

In diesem Jahr mit der denkwürdigen Nummer 2020 war alles anders gelaufen. Erst hatte es merkwürdig lange gedauert, bis die ersten Briefe bei ihm eingegangen waren. Er hatte sich schon Sorgen gemacht: Glaubt denn etwa gar keiner mehr an den Weihnachtsmann? Oder streikt vielleicht nur die Post? Oder liegt es an der Digitalisierung? Er besaß bisher weder einen E-Mail-Account noch ein Smartphone; der Himmel war diesbezüglich noch hinter dem Mond. Bei den letzten himmlischen Haushaltsverhandlungen hatte er zwar durch seinen Finanzengel einmal bei Gott anfragen lassen, bis wann denn mit einem Anschluss des Himmels an das weltliche Digitalnetz gerechnet werden könne. Dieser hatte aber nur abgewinkt, und die Engelgewerkschaft hatte sogar dagegen protestiert.

Als dann etwa Mitte des Jahres 2020 die ersten Briefe beim Weihnachtsmann eingegangen waren, stammten diese fast ausschließlich von erwachsenen Weltenbürgern, ganz wenige nur von Kindern. Keine einzige Liste mit materiellen Geschenk Wünschen für Weihnachten war bisher eingetroffen. Alle wünschten sich gleichlautend: „Lieber, guter Weihnachtsmann, macht es wieder so, wie es vor Corona einmal war!“

Nachdem er das erste Hundert dieser Briefe gelesen hatte, ließ er sich einen Termin bei Gott geben. Schon am nächsten Tag wurde der Weihnachtsmann zu Gott gerufen. Aufgeregt berichtete er ihm von diesen merkwürdigen Briefen und fragte neugierig: „Was ist bloß los auf der Erde? Brauchen die Menschen nichts mehr?“ Gott strich sich seinen langen, schon längst nicht mehr weißen, sondern von Sorgen ergrauten Bart und schwieg bedeutungsvoll. Die beiden wachhabenden Engel räusperten sich gelangweilt, woraufhin Gott ihnen bedeutete, dass sie für den Tag Feierabend machen könnten.

Als die Engel die Tür hinter sich geschlossen hatten, sprach Gott: „Ruprecht, ich muss dir leider sagen, dass die Menschen mich nerven. Ich bin mit meinem Himmelslatein am Ende. Einst habe ich den Menschen den Verstand gegeben, genauso wie Arme und Beine und innere Organe. Tausende von Jahren haben sie alles genutzt, um sich die Erde Untertan zu machen. Dabei haben sie den Boden erfolgreich beackert, Tiere zum eigenen Verzehr getötet und neue technische Möglichkeiten entwickelt, um sich das Leben leichter zu machen. Irgendwie ging es immer aufwärts für sie. Aber sie haben auch gewaltige Kriege geführt. Sie haben ihren Ver-

stand nicht nur zum Wohle der Welt genutzt. Trotzdem habe ich meinen Glauben an den Menschen bewahrt. Inzwischen nutzen sie die Digitalisierung zum Kampf gegen die Menschlichkeit, sie machen alles noch viel komplizierter, als es schon ist. Unehrlichkeit, Gier und Egoismus breiten sich wie eine Seuche immer mehr aus. Es gibt tatsächlich Menschen, die der Meinung sind, dass der Mensch mittels künstlicher Intelligenz die Natur ganz überwinden kann. Behandelt man so seine Untertanen? Ganz Übermütige sprechen sogar schon von einem „Anthropozän“. Seit ein paar Jahrzehnten habe ich bereits Zweifel am Menschen und jetzt ist mir klar geworden, dass die Diktatur des Menschen auf der Erde so nicht weitergehen kann. Sie wollen selbst Schöpfer spielen. Das kann ich nicht zulassen! Ich musste regulierend eingreifen. Jetzt werde ich zu einer himmlischen Krisenkonferenz einladen. Gemeinsam mit Buddha, Jesus, Mohammed und allen anderen Religionsstiftern werden wir eine Weltzukunftskommission bilden, und es wäre schön, wenn wir auf deine Unterstützung zählen könnten, auch wenn du vermutlich bald Kurzarbeit anmelden musst. Mein Vorschlag ist, die Welt noch nicht ganz abzuschaffen, sondern auf ein kurzes „Anthropozän“ zunächst ein viel längeres „Virozän“ folgen zu lassen, damit sich die Natur von der „Krankheit Mensch“ wieder erholen kann. Die Viren sind zwar genauso eigennützig wie die Menschen, werden aber mangels Geist nicht großwahnsinnig und lassen sich deshalb leichter steuern. Vielleicht können wir den Viren auch sicherheitshalber noch eine Gensequenz für Mitgefühl und für Verantwortung einpflanzen. - Auf jeden Fall ist es aber gut, dass ich mit der Digitalisierung des Himmels so lange gezögert habe. Wer weiß, was das hier bei uns angerichtet hätte!“ Gott hielt sich noch immer an seinem Bart fest. Da wurde dem Weihnachtsmann plötzlich klar, warum die Muslime immer sagen: „Beim Barte des Propheten“

Nachdem der Weihnachtsmann sich traurig von Gott verabschiedet hatte, schaute er nochmal in der himmlischen Poststelle vorbei, um die neuesten Weihnachtsbriefe abzuholen. Obwohl es Sonntag war, an dem die weltlichen Postämter deutlich weniger Briefe weiterleiten, reichte der Platz auf seinem Rentierschlitten kaum aus, um die vielen Postsäcke zu transportieren. Stunden später hatte er gemeinsam mit den wachhabenden Engeln alles geöffnet und vorsortiert. Wieder stammten fast alle Briefe von Erwachsenen, die sich die Vor-Corona-Zeiten zurück wünschten. Aber eine Sendung war besonders aus dem Rahmen gefallen, denn es war ein sehr dickes Paket aus den USA, gefüllt mit ausgefüllten Wahlscheinen und einem Begleitschreiben. Es war vom noch amtierenden Präsidenten Donald Trump, in dem er den Weihnachtsmann fast flehentlich bat, die Wahlscheine am Heiligabend der US-Wahlkommission zu überbringen. Alle Stimmzettel waren für die Republikaner angekreuzt. Der Weihnachtsmann schüttelte den Kopf und dachte bei sich: „Gott hat recht!“ Und: „Viren sind Götterboten!“

Danach griff er als letztes zu einem etwas größeren flachen Briefumschlag aus Deutschland, den er noch nicht geöffnet hatte. Missgelaunt schlitzte er den Umschlag auf und zog eine flache Tüte heraus, die er zunächst beiseitelegte, um den begleitenden Brief zu lesen. Dieser lautete: „Lieber Weihnachtsmann, in diesem Jahr brauchst du mir nichts zu schenken. Ich möchte nur, dass meine Oma wieder gesund wird. Sie sagt zwar, dass sie schon sooo alt ist und dass sie die Welt auch gar nicht mehr richtig versteht und deshalb auch bald sterben möchte. Ich möchte das aber nicht, deshalb habe ich neulich mit ihrem Ausweis für sie aus der Apotheke drei FFP2-Masken geholt. Sie wollte aber nur eine davon. Deshalb schicke ich dir jetzt die beiden anderen, damit du dich auf der Erde nicht ansteckst und gesund bleibst. Deine Bine“.

Gerührt legte der Weihnachtsmann diesen Brief beiseite, griff sich selbst an den Bart und beschloss, in der himmlischen Krisenkommission Gottes Plan noch mal energisch zu diskutieren und einen eigenen Vorschlag zu machen, nämlich den Corona-Impfstoff mit einer RNA für Ehrlichkeit, Friedfertigkeit, Empathie und Verantwortungsbewusstsein zu versehen. Zufrieden mit sich dachte er: „Beim Barte des Propheten ...!“ und genehmigte sich für den 2. Weihnachtstag ein besonders großen Krug mit himmlischem Punsch.